

## *Freie Schulwahl für alle*

Alle wollen, dass es den Kindern gut geht – die Eltern, die Lehrer und die kantonale Verwaltung. Dennoch gibt es darüber, was «das Beste für das einzelne Kind» ist, umfangreiche Diskussionen. Die Staatsschule hat es wirklich nicht leicht. Es gibt Kinder, die sind enorm unterfordert, andere hilflos überfordert, wiederum andere bräuchten einfach etwas mehr Bewegung.

Das alles unter einen Hut zu bringen ist eine Riesenaufgabe für eine Lehrperson. Gemobbte Kinder verlieren das Selbstwertgefühl, die Folgen davon sind schwerwiegend. Die Eltern fühlen sich machtlos, und die Kinder leiden. Davon ist eine Minderheit betroffen. Doch jedes Kind, dem es nicht gut geht, ist ein Kind zu viel.

Darum lasst die Eltern, welche die Verantwortung für ihr Kind tragen, entscheiden, welches Schulsystem für ihr Kind das passende ist. Wenn Eltern sich mit dem Schulkonzept identifizieren können, ist das die bes-

te Voraussetzung für ein gutes Gelingen.

Damit diese Wahl bei Bedarf für alle Bevölkerungsschichten möglich ist, braucht es die freie Schulwahl. Der Thurgau hat am 7. März 2010 die Chance, als erster Kanton in der Schweiz die freie Schulwahl einzuführen. Ein Blick in die übrigen europäischen Länder verrät uns, dass dies schon längst überfällig ist. Lediglich zwei Länder Europas kennen noch keine freie Schulwahl beziehungsweise keine Unterstützung für öffentlich zugängliche Schulen in privater Trägerschaft. Eines davon ist die Schweiz.

Dies ist umso erstaunlicher, als dass die Wahlfreiheit der Art der Schulbildung einem Menschenrecht entspricht. Leider gilt dies heute nur für die Gutverdienenden. Die freie Schulwahl bringt viele Vorteile auf verschiedenen Ebenen. Vor allem aber profitieren die Kinder davon.

*Claudia Marent, Mutter von 4 Kindern, Egnach*